

CHRISTLICHE EINHEIT UND EINIGUNG DER CHRISTEN VOM STANDPUNKT DER ORTHODOXEN KIRCHE AUS*

VON

PROF. DR. BASIL EXARCHOS (THESSALONIKE - STUTTART)

Das Thema, welches hier behandelt werden soll, bezieht sich auf die Einigung der Christen nach aussen hin, welche grundsätzlich eine potentielle Einheit voraussetzt. Es wird der Versuch gemacht werden, die beiden oben genannten Begriffe, Einheit und Einigung, klarzumachen in Bezug auf die christliche Wirklichkeit. Man spricht sehr gerne über die Einigung der Christenheit, aber man läuft dabei leicht Gefahr, die Dinge eher irdisch-säkular als genuin-christlich zu betrachten und zu verstehen. Die Ökumenische Bewegung unserer Tage ist nunmehr eine allgemein angenommene Bewegung, so dass man dem starken Strom nicht zu widerstehen vermag. Trotz dieser Sachlage darf man aber nicht übersehen, dass man nicht irdische Massstäbe allein anwenden muss, wenn es sich um die letzten Dinge handelt: «Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten» (Gal. 6,7). Es empfiehlt sich also, Vorsicht auch hier - wie in allen Schlagworten des Alltages - walten zu lassen. Aus dem Grunde wollen wir uns heute hier bemühen, dem Ernst der Frage entsprechend, die Dinge genau anzusehen und zu untersuchen, um zu einer Klarheit über sie zu gelangen. Wir werden uns also zunächst überlegen, was man unter «Christliche Einheit» zu verstehen hat, um dann zu dem Sinn einer «Einigung der Christen» überzugehen.

Die Christen stellen eine Einheit dar; das ist ein von allen und immer angenommener Satz. Dieser Satz gilt bzw. wird vorausgesetzt, wenn man von einer Gespaltenheit der Christen spricht; denn ohne eine vorausgegangene Einheit, gibt es gar keine Spaltung! Worin besteht nun diese Einheit?

Man erwähnt, dass der Heiland, unser Herr Jesus Christus, durch seine Menschwerdung und durch seine Heiltat die Kirche gegründet hat. Kirche und Christus sind miteinander verbunden. Der Ausdruck: Jesus Haupt der Kirche, und: Kirche corpus mysticum Christi, beide weisen auf diesen Sachverhalt hin. Es wird dabei auch zum Aus-

* Vortrag gehalten am 11. Dezember 1963 in Bochum auf Einladung des «Katholischen Akademikerverbandes».

druck gebracht, dass es nur eine Kirche gibt, deren Haupt Christus ist; er kann ja nicht das Haupt von mehreren Körpern bzw. Kirchen sein! Aber was ist die Kirche? Wie sieht ihr Entstehen und Weiterleben aus?

Hier treten Momente auf, welche von entscheidender Bedeutung sind: Die Kirche¹ ist zunächst als eine Gott-Menschen-Gemeinschaft zu betrachten, wollte man der Vollständigkeit halber nicht Gott-Engel - Menschen - Gemeinschaft sagen. Diese Gemeinschaft Kirche ist ihrem Wesen nach sichtbar und unsichtbar: unsichtbar ist sie in Bezug auf Gott, Engel und verstorbene Mitglieder der Gemeinschaft, wie auch in Bezug auf die geistige Wesenheit - also auf die Seelen - ihrer auf Erden jeweils lebenden Mitglieder. Sichtbar ist die Gemeinschaft Kirche in Bezug auf die leibliche Wesenheit der jeweils auf Erden lebenden Mitglieder.

Im Laufe der Zeit betrachtet entstand diese Gemeinschaft Kirche - will man vollständig die Sache durchdenken - durch die Schöpfung der Engel. Der erste Bruch in der Gemeinschaft trat mit dem Abfall der bösen Engel auf. Wollte man aber die Engel ausser Acht lassen, so muss man sagen, dass die erste Gemeinschaft Kirche auf Erden und im Paradies auftrat.

Der Sündenfall des ersten Menschenpaares verursachte den zweiten Bruch in der Gemeinschaft Kirche. Dieser Abfall war total, d.h. die menschliche Natur, also alle Menschen, waren abgefallen, aber nicht endgültig: Es wurde sogleich vom Schöpfer Vater der Plan der «Wiederherstellung» aufgestellt, der Heilsplan, und zwar zunächst als Möglichkeit der Wiederherstellung für alle. Die Menschen wurden ja nicht alle individuell gleichzeitig geschaffen, sondern als sich fortpflanzende Species auf Erden und mit einer ewigen Existenz, auch nach dem Tode auf Erden. Es steht ja in der Schöpfungsgeschichte: «Und Gott segnete und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret auch und füllet die Erde und machet sie euch untertan» usw. (Gen. 1, 28).

Diesem perpetuellen Charakter der Menschheit entspricht auch der Plan der Wiederherstellung der Gemeinschaft Kirche als Gott-Engel-Menschen-Gemeinschaft. Nach dem Bruch dieser Gemeinschaft, d. i. nach der Erbsünde war die Fortpflanzung des Menschen geschädigt, so dass eine Wiederherstellung erst durch eine «neue Geburt», durch

1. Vgl. über die Kirche unseren Aufsatz: «Das soziale Problem als ein innerkirchliches Problem» in der Festschrift für Prof. Dr. Ham. Alivisatos, Athen, 1958.

eine «Wiedergeburt», möglich war; und diese Wiedergeburt des Menschen erwirkt ja die Taufe.

Aber auch nachdem die Möglichkeit der Wiedergeburt gegeben worden ist, steht es dem einzelnen Menschen zunächst frei, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen will oder nicht! Auch das Verbleiben in der wiedererlangten Gemeinschaft oder die Apostasie steht jedem einzelnen Menschen frei!

Will man die «Heils - Geschichte» betrachten, so muss man bis zu der Zeit, in welcher die Möglichkeit zur Wiederherstellung, zur «Wiederversöhnung» und zum «Wieder - Beitritt» in die Gemeinschaft durch die Charis geschaffen wurde, den Heils-Plan verfolgen, wobei folgende Feststellungen zu machen sind:

Die «Offenbarung» als Vorbereitung zur Aufnahme der Erlösung bzw. der Wiedergeburt, vollzog sich als «natürliche» und als «übernatürliche» Offenbarung. Die natürliche beruht auf der Schöpfung schlechthin und auf der menschlichen Existenz im besonderen. Sie war und ist allen Menschen zugänglich. Die übernatürliche Offenbarung trat innerhalb des hebräischen Volkes auf. Sie stützte sich auch auf die natürliche Offenbarung. Denn man kann ruhig den Grundsatz aussprechen, es gäbe keine übernatürliche Offenbarung im einzelnen und im allgemeinen ohne einen, sei es noch so geringen Funken von natürlicher Offenbarung.

Die natürliche Offenbarung wurde besonders innerhalb des griechischen Kulturkreises entwickelt. Man muss sogar noch feststellen, dass durch den Kontakt und die gegenseitige Bereicherung beider Formen der Offenbarung, der hebräischen und der griechischen, die Zeit entstand, in der die Charis kommen konnte: die Menschwerdung des Sohnes Gottes (Gal. 4,4: «Als aber die Erfüllung der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn»).

~~Das Leben und Wirken des Heilandes auf Erden und sein Leiden am Kreuz stellt die letzte Phase der Vorbereitung zur Wiederherstellung der Gott - Menschen - Gemeinschaft dar, welche, wie vorhin gesagt, durch den Sündenfall gebrochen worden war.~~

~~Der Anfang dieser realen Wiederherstellung ist die Befreiung der Menschen durch die Predigt des Herren in der Hölle (I. Pet. 3,19: «In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt»). Dabei war der mitgekreuzigte Räuber der erste Mensch, der nach dem Erlösungsakt des Heilandes auf Erden in die Gemeinschaft Kirche aufgenommen wurde (Luk. 23, 43).~~

Das erste Auftreten der wiederhergestellten Gemeinschaft Kirche

auf Erden vollzog sich Pfingsten. Denn die Apostel und die ersten Jünger Christi wurden erst am Tage des Pfingstfestes durch die Sendung des Heiligen Geistes getauft, also in die Lage versetzt, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen der Gemeinschaft Kirche beizutreten. Denn die Apostel - auch die Zwölf bzw. elf Apostel - bedurften nach der dreijährigen Evangelisation einer letzten Belehrung, welche ihnen vierzig Tage lang - zwischen der Auferstehung und der Himmelfahrt - zuteil geworden ist (vgl. etwa Luk. 24, 19f; 27, 44; Apg. 1,3). Nach dieser sozusagen letzten, intensiven Belehrung bzw. Katechese wurden sie der Taufe würdig.

Nach Pfingsten bzw. mit Pfingsten beginnt die Zeit der Aufnahme weiterer auf Erden lebenden Menschen in die Gott-Menschen - Gemeinschaft, also in die Kirche, mit dem Endziel, dass die ganze Menschheit in die Kirche aufgenommen werde, und zwar gemäss den Worten des Herren: «Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und machet alle Völker zu Jüngern und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe!» (Matth. 27, 19 und 20).

Denn die Ausbreitung des Christentums, wie man zu sagen pflegt, muss als eine fortschreitende Verwirklichung der Wiederherstellung der Gott-Menschen-Gemeinschaft Kirche gekennzeichnet werden. Diese Aufgabe ist dem sichtbaren Teil der Gemeinschaft Kirche übertragen, wobei das Wirken des unsichtbaren Teiles ständig gegenwärtig ist. Das Vaterunser enthält auch diese Bitte: «Dein Reich komme; Dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden» (Matth. 6,10). Diese Ausbreitung der Kirche bis zur vollständigen Wiederherstellung der ~~Gott-Menschen-Gemeinschaft~~ ist - dem göttlichen Heilsplan gemäss - eine zu erfüllende Aufgabe, also keine einfache «Gabe»; diese Aufgabe darf aber nicht weltlich-äusserlich verstanden werden. Sie enthält das Verbleiben bzw. Verbleiben-Wollen und-Können in der Kirche, weil nicht Austritt allein, sondern auch der Abfall möglich ist! Die Gemeinschaft mit Gott stellt auch Forderungen bzw. Bedingungen auf, welche von jedem Mitglied der Gemeinschaft Kirche zu erfüllen sind. Unter den wesentlichen Bedingungen bzw. Voraussetzungen ist die erste, dass man in dieser Gemeinschaft nicht mit Gott allein steht, sondern zugleich - und unerlässlich mit allen Menschen - Mitgliedern dieser Gemeinschaft Kirche. Also: eine Gemeinschaft mit Gott ist unmöglich ohne die Gemeinschaft mit den Menschen. Die zweite unerlässliche Voraussetzung ist die volle Aneignung der geoffenbarten Wahrheiten,

welche sich auf Gott und Menschen (samt Engeln) und das objektive Verhältnis zueinander beziehen, sowie die daraus folgenden Grundhaltungen und Lebensformen. Dadurch manifestiert sich die wirklich vorhandene Zugehörigkeit zu der einen, unsichtbaren Gott-Menschen-Gemeinschaft Kirche, und dadurch wieder kann man ein Abbild derselben auf Erden zeigen.

Diese Grundwahrheiten können wir auch im Neuen Testament formuliert finden. Wir erwähnen hier einiges davon:

Unser Heiland Jesus Christus wird bekanntlich als der zweite Adam gekennzeichnet. Der erste, der alte Adam, brachte die Sünde in die Welt, während der zweite Adam, der neue Adam, die Gnade und die Wiederversöhnung mit dem Gott Vater uns schenkte. Diese Versöhnung mit Gott führte zur Wiedererlangung der Gotteskindschaft des Menschen schlechthin. Mit der Gotteskindschaft ist zugleich das «Heilig-Sein» gegeben, da Gott heilig ist und nur Heilige mit ihm in Gemeinschaft sein können. Mit diesem Heilig-Sein und mit der Gotteskindschaft ist auch die «Brüderschaft» der Christen miteinander gegeben. Denn ohne diese gleichsam «Querverbindung» ist die direkte Verbindung mit Gott nicht möglich. Wie die Dreieinigkeit eine Einheit aufweist, so sind auch die an der Gott-Menschen-Gemeinschaft Kirche teilhabenden Menschen miteinander in einer unauflösbaren Einheit verbunden; und solange sie miteinander verbunden sind, solange sind sie auch Glieder der Gott-Menschen-Gemeinschaft Kirche; eine Lockerung dieser intermenschlichen Einheit bringt auch eine Lockerung der Verbundenheit mit der ganzen Gott-Menschen-Gemeinschaft Kirche mit sich.

Über diesen Sachverhalt lesen wir im Neuen Testament unter anderem auch folgendes:

Als erstes sei hier das Gleichnis des Herren erwähnt, dass er der Weinstock sei, während die Christen, seine Jünger, die Schosse seien. Dies weist auf diese Einheit der Gott-Menschen-Gemeinschaft hin, zu welcher die Jünger Christi, die Christen gehören bzw. gehören können (vgl. Joh. 15,1ff).

Es wird ferner gesagt, dass die Liebe Gottes - also des Vaters und des Sohnes - zu den Christen sich durch die Liebe der Christen untereinander zeigt, weil sie alle die Freunde Christi sind, der für sie sein Leben hingegeben hat (Joh. 15,12ff).

Es wird drittens festgestellt, dass sich die Liebe zu bzw. die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus darin zeigen soll, dass man seine Gebote hat und sie hält. Wer aber in Gemeinschaft mit Christus durch die Liebe steht, der steht zugleich in Gemeinschaft mit dem Vater Gott (Joh. 14,21).

Es kommt viertens hinzu, dass diese Gemeinschaft mit Gott wiederhergestellt und weiter gehalten wurde, indem die Menschen durch den Heiland Jesus Christus in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Wie in der Heiligen Trinität die Einheit herrscht, und der Vater den Sohn, unseren Heiland, liebt, so werden auch die Christen von dem Heiland geliebt: «Wie mich der Vater geliebt hat, habe ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe!» (Joh. 15,9); «Heiliger Vater, erhalte sie bei deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien wie wir!» - «Nicht für diese allein aber, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, bitte ich, dass alle eins seien, wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, ja, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie wir eins sind - ich in ihnen und du in mir - damit sie vollkommen eins seien, auf dass die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast» (Joh. 17,11 und 20-23).

Diese Einheit wird, fünftens, realiter dadurch erwirkt, dass der Geist Gottes in dem Christen «wohnt», und ihn, den Christen, zum Kind Gottes macht; «Denn alle, die vom Geiste Gottes getrieben werden, die sind Söhne Gottes» (Röm. 8, 14; vgl. Gal. 4,6). Diese objektiv - reale Verbundenheit der Christen mit Gott und durch seinen Geist zugleich miteinander, stellt die Gemeinschaft Kirche als eine Einheit dar.

An dieser Gemeinschaft nimmt man als Christ teil und zwar solange als man Christ ist und bleibt; denn es gibt immer die Möglichkeit, dass man aus dieser Gemeinschaft herausfällt! Diese Möglichkeit besteht immer für jeden Christen als Menschen, da alle Menschen Gefahr laufen, eine eigene Sünde zu begehen, deren Folgen individuell gleich gross sein können, wie die der Erbsünde! Die Erlösung und damit die Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft Kirche zeigt in ihrer Verwirklichung und Festigung eine Reihe von Stufen. Und weil sich die menschliche Seele in ständigem Werden befindet - bis zum Hinscheiden aus dieser Welt-, so läuft sie immer Gefahr, sich rückwärts zu bewegen. Der Wille und die Bemühungen, wenn man all seine Kräfte dafür einsetzt, können hier allein helfen und das Verbleiben in der Gemeinschaft Kirche sichern; denn dadurch kann man auch mit der Hilfe Gottes, mit der Gnade Gottes rechnen.

Diese Rückwärtsbewegung kann sowohl bei der Übernahme und Aneignung der geoffenbarten christlichen Wahrheiten als auch bei der ständigen tatkräftigen Bekundung der Zugehörigkeit zu der Gott-Menschen - Gemeinschaft Kirche auftreten. Diesbezüglich sagt Apostel

Paulus etwa folgendes: «Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und dass der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr» (1 Kor. 3, 16-17).

Mit anderen Worten: Wer die Zugehörigkeit zu Gott bzw. zu der Gott-Menschen-Gemeinschaft, also der Kirche, nicht ernst nimmt und sich dieser unwürdig in seinem Leben auf Erden zeigt, der fällt ab! Und der Abfall von Gott bzw. aus der Gemeinschaft mit ihm, bedeutet Rückfall in die Gemeinschaft mit dem Teufel! Die christliche Einheit ist real in Gott bzw. mit Gott; der Abfall von Gott bedeutet Bruch mit dieser Einheit, bedeutet, dass ein Zweig des Ölbaumes herausgeschnitten wurde (vgl. Ro. 11,17ff).

Wir müssen hier gleich hervorheben, dass diese Gemeinschaft nicht allein das Individuum betreffend zu verstehen ist. Wir sprechen nicht allein von dem Abfall des Einzelnen, sondern auch von dem Abfall einer Gruppe von Christen samt ihrer Führung. Die Führung der Kirche muss die Verbundenheit mit dem Wiederhersteller der Gott-Menschen-Gemeinschaft Kirche aufrecht erhalten. Dieses ist das sogenannte Moment der «apostolischen Sukzession». Dieses Moment ist und bleibt ein unentbehrliches Merkmal der Gemeinschaft Kirche. Denn der Zutritt zu der Gemeinschaft Kirche vollzieht sich in bestimmten, wesentlichen Formen, welche eben von dem Heiland vorausgesetzt wurden. Die Gemeinschaft Kirche wurde nicht durch «Beschluss» oder durch «Zustimmung» von Menschen ins Leben gerufen. Der Herr sagte ja zu seinen Jüngern: «Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht trägt und dass eure Frucht bleibe, damit euch der Vater gebe, um was ich ihn in meinem Name bitte». (Joh. 15, 16). Die Apostel wurden vom Heiland nach der Auferstehung mit seiner Vollmacht in die Welt gesandt, mit der Versicherung, dass er «bei ihnen alle Tage bis an das Ende der Welt» sei (Matth. 28,18ff). Demzufolge gibt es so etwas wie eine Übernahme und eine Übergabe der Möglichkeit und des Gehaltes innerhalb der Gemeinschaft Kirche, so dass auch die Möglichkeit der vollständigen und echten Übernahme und Aufbewahrung dieses Gehaltes und der sachlichen Kontinuität besteht, oder umgekehrt.

Nach dem Gesagten über die «christliche Einheit» können wir nun die zweite Frage stellen: Wie hat sich diese unsichtbare, reale Einheit der Christen auf Erden zu bekunden?

Hier müssen wir uns gleich an das Wort des Herren erinnern: «Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, wie ich

euch geliebt habe, dass auch ihr einander lieben sollt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid; wenn ihr Liebe untereinander habt» (Joh. 13, 34-35). Diese viel zitierten Worte des Heilandes besagen, dass sich die Christen zunächst miteinander gesinnungsmässig verbunden wissen, so dass jeder Christ den Mitchristen gleichsam eine Erweiterung seines Selbst betrachtet und fühlt. Denn die Liebe ist im Grunde genommen ein Zustand, eine vollzogene Verbindung, Vereinigung mit der geliebten Person. Die Bezeichnung der Mitchristen als Brüder weist darauf hin; denn mit dem leiblichen Bruder fühlt man sich ja «urverbunden», weil man eben auch «urverwandt» ist, da der gemeinsame Vater für beide Brüder gilt. Das nämliche soll auch in Bezug auf die Mitchristen gelten, da alle Christen Brüder in Christo und Glieder ein und derselben Familie sind, d. i. der Gott-Menschen-Gemeinschaft, also der Kirche. Man kann weiter sagen, dass diese Verbundenheit die Ausprägung der religiös-sozialen Seelenfunktion voraussetzt, und zwar in ihrer bestmöglichen Form. Denn die religiöse Seelenfunktion¹ ist auf den Absoluten Geist gerichtet, also auf Gott, und stellt den Kontakt und die Gemeinschaft des Menschen mit Gott her. Die soziale Seelenfunktion ist auf den «relativen» Geist, also auf den Mitmenschen gerichtet, und stellt den Kontakt und die Gemeinschaft mit den Mitmenschen schlechthin her. Die Ausprägung dieser beiden Seelenfunktionen fordert das Gebot der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten, welche Ausprägung zugleich die Grundlage für die Entfaltung und Ausprägung der übrigen Seelenfunktionen darstelle: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken». Und weiter: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst». Und zum Schluss: «An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten». ~~Das erste Gebot ist das grösste und erste», «das zweite ist ihm gleich»~~ (Matth. 22, 37. 39). Das sind die allgemein dekannten Forderungen der Bibel bzw. des Neuen Testaments. Man kann aber zugleich sagen, dass keines der beiden Gebote allein wesensgemäss ausgeprägt sein kann: Die Ausprägung der religiösen Seelenfunktion und die Verwirklichung des Gebotes der Liebe zu Gott fordert zugleich die Ausprägung der sozialen Seelenfunktion und die Verwir-

1. Vgl. unseren Aufsatz: «Zur näheren Bestimmung des Gegenstandes der religionspsychologischen Forschung» in: «Archiv für Religionspsychologie», Bd. VII (1962). Griechisch in: «Ἐπιστημονικῆ Ἐπετηρίδα» der Theologischen Fakultät von Thessalonike, Bd. 7 (1963).

klichung des zweiten Gebotes, des Gebotes der Nächstenliebe, und umgekehrt. Und mit ekklesiologischen Worten: Eine Gemeinschaft mit Gott - also die Zugehörigkeit zu der Kirche als Gott-Menschen-Gemeinschaft - ist überhaupt nicht möglich, wenn die Gemeinschaft mit dem Mitmenschen, also mit den anderen Christen zunächst, nicht wirklich ist: «Geliebte, lasset uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott gezeugt und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe». - Und weiter: «Niemand hat Gott jemals geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet». - «Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm» (1. Joh. 4, 7. 8. 12. 16). Und umgekehrt: die Nächstenliebe allein, d.h. ohne die Gemeinschaft mit Gott durch den Heiland, ist und bleibt ohne objektiv unsichtbaren Erfolg: «Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater ausser durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen» (Joh. 14, 6. 7).

Wenn die Dinge so liegen, wenn sich die Kirche als Gott-Menschen-Gemeinschaft durch ihre sichtbare Seite auf Erden in dieser Einheit zu manifestieren hat, was können bzw. müssen wir über die Zersplitterung der Christen auf der Erde oder über ihre Vereinigung sagen?

Nach aussen hin finden wir eine mannigfache Wirklichkeit von Gemeinschaften und Gruppen, welche für sich den Anspruch erheben, «Kirchen» bzw. «Christliche Gemeinschaften» zu sein. Es fragt sich nun, wie ist diese Erscheinung zu verstehen bzw. zu beurteilen?

1. Auf Grund dessen, was wir über die Kirche gesagt haben, kann eine solche Vielzahl von Gemeinschaften und Gruppen nicht als gerechtfertigt betrachtet werden, sollte es sich dabei um wirklich christliche Gemeinschaften handeln. Dann es kann nur eine Kirche auf der Welt existieren. Die Frage und Empörung von Apostel Paulus in seinem 1. Brief an die Korinther: «Ist Christus zerteilt»? (1, 13) gilt auch hier. Es gibt nun ein Entweder-Oder: Entweder gehört man zu der Gott-Menschen-Gemeinschaft, also zu der einen und alleinigen Kirche oder nicht.

2. Wenn die Zugehörigkeit zu der einen und alleinigen Kirche existiert, kann man eine Spaltung unter den auf Erden lebenden Christen nur als einen zunächst vorläufigen Zustand verstehen, wobei die menschliche Schwäche und Unzulänglichkeit wohl eigentlich die Schuld trägt; dieser Zustand muss sobald wie möglich aufgehoben werden. Schismen gehören, zu den Sünden, welche sehr

gross sind und möglichst schnelle Reue verlangen. Man möchte dabei nicht versäumen zu sagen, dass das Schisma eher die Führung als das Kirchenvolk betrifft; denn das Kirchenvolk wird geführt und bringt nicht selten auch sein Missfallen zum Ausdruck.

3. Anders stehen die Dinge in Bezug auf diejenigen Gruppen, deren Zugehörigkeit zu der unsichtbaren Gemeinschaft Kirche entweder nicht vorhanden oder zweifelhaft ist. Denn es gibt auch den Fall, wobei die Zugehörigkeit zu der einen, unsichtbaren Gott-Menschen-Gemeinschaft, also Kirche, nicht existiert, und die betreffenden Gruppen abgefallen sind. Solche Gruppen hat es schon in der ersten Zeit des Christentums gegeben: die Gnostiker etwa gehören hierher. Diese Kategorie von christlich-geannten, nicht christlichen Gruppen nennt man Häretiker. Es gehört zur Häresie, dass sie bei der Übernahme der geoffenbarten Wahrheiten wesentliche Fehlgriffe begeht. Das bedeutet, dass die Häretiker allein durch ihre eventuellen «praktischen» Lebensformen - auch wenn sie äusserlich christlich erscheinen - nicht an der Erlösung teilnehmen, bzw. nicht zu der einen und alleinigen Kirche als Gott-Menschen-Gemeinschaft gehören können. Während also bei dem Schisma die grundsätzliche Zugehörigkeit zu der unsichtbaren Gemeinschaft Kirche nicht zerstört wird, handelt es sich bei der Häresie um einen Abfall aus der Gemeinschaft Kirche, so dass jede praktische christliche Lebensführung und jeder sonstige gute Wille nicht erfolgreich sein kann. Die einzige Voraussetzung dazu ist und bleibt die «Rückkehr» zu der geoffenbarten, wesentlichen Wahrheit. Also: Eine Häresie führt zum Bruch mit der unsichtbaren, einen und alleinigen Gemeinschaft Kirche, gleich wie die Apostasie, die vollständige Ablehnung der christlichen Wahrheit. Denn beide Male ist die Erlösung der Menschen, die zu dieser abgefallenen bzw. draussen, ausserhalb der Kirche bleibenden Gruppe gehören, unmöglich. Es gilt der Satz: *Extra ecclesiam nulla salus!*

Wir haben uns bemüht, eine Klarheit über den Sachverhalt zu schaffen. Ich möchte glauben, dass diese verhältnismässig ausführliche Darstellung der Dinge und die Möglichkeit geschaffen hat, den Sinn einer Ökumenischen Bewegung bzw. den Sinn einer Vereinigung der Christen klar zu verstehen.

Wir können abschliessend feststellen:

1. Eine Vereinigung der Christen bedeutet, dass die auf Erden lebenden Menschen bzw. menschlichen Gruppen, die zu der unsichtbaren Gott-Menschen-Gemeinschaft gehören, auch sichtbar ihre Einheit zu bekunden haben, also irdische Hindernisse aufzuheben haben. Welche

von den als christliche Gruppen sich bezeichnenden zu dieser unsichtbaren, wirklichen Gott-Menschen-Gemeinschaft gehören, das ist jeweils und von Fall zu Fall zu prüfen; denn ohne diese unsichtbare Zugehörigkeit zu der unsichtbaren Kirche kann es sich nicht um eine Einigung der Christen handeln. Darin sehen wir die erste, wichtigste Voraussetzung für eine sinnvolle und zugleich fromme Einigungsarbeit.

2. In Bezug auf diejenigen, welche sich irrtümlicherweise für Christen halten, ist es unsere Pflicht zu helfen, dass dieser ihr Irrtum aufgehoben werde. Das liegt auch im Interesse der nämlichen, denn kein Mensch möchte sich in Irrtum befinden, und zwar Unheil seiner besten Existenz, seiner Seele. Hier bedeutet eine Einigungsarbeit - objektiv gesehen - eine Hilfe zum Fortschritt auf dem Wege zu der Kirche als der Gott-Menschen-Gemeinschaft. Diese Hilfe hat umso mehr einen besonderen Charakter als diese Menschen-Gruppen den heissen Wunsch zeigen, der Gemeinschaft Kirche - der unsichtbaren und der sichtbaren - anzugehören. Eine nach weltlichen Massstäben, also nur äussere Einigung, kann keinen Sinn haben. Man darf das «Irdische» nicht obwalten lassen.

Das Vatikanische Konzil unserer Tage und die allgemein angenommene Ökumenische Bewegung zu einer ökumenischen Einigung aller Christen, wollen wir als Gottes Fügung ansehen. Lasset uns hoffen, dass zunächst die - erlauben Sie mir diesen Ausdruck - gespaltene Einheit wieder hergestellt werde, und dass dann auch diejenigen, die sich Christen nennen und schon gute Schritte auf dem Wege zu der unsichtbaren Einheit gemacht haben, zu einer vollen Vereinigung geführt werden; dann können wir auch hoffen, dass letztlich die übrige Menschheit nach zwei Jahrtausenden endlich die ernste Neigung zeigt und den Entschluss zu fassen fähig werde, die Finsternis-Gemeinschaft zu verlassen und der einen, heiligen, allumfassenden Gott-Engel-Menschen Gemeinschaft beizutreten!